

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., Vierteljährlich 2,40 M., Durch Träger und andere Verretungen frei ins Haus monatlich 1 M., Vierteljährlich 3 M., Durch die Post bezogen monatlich 1 M., Vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr, Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restamtzelle 1,20 M., Sonderbeilagen 1 M., pro 1000 Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe 1 M., für morgens Ausgabe 7 Mkr. abh., Fernruf Nr. 3013, 3016, 3017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 495.

Freitag, 28. September 1917.

71. Jahrgang.

# Englische Angriffe bei Ypern zurückgeworfen.

### Dor Verdun Anschwellen des Artilleriekampfes. — Rücktritt des russischen Kultusministers.

## Ein Gespräch mit Großadmiral v. Tirpitz.

### Die Freiheit der Meere und Rüstungsbeschränkungen zur See.

Der Berliner Korrespondent des „Neuen Berliner Journal“, Herr Paul Volbringer, hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär a. D. Großadmiral von Tirpitz, die er uns auf unseren Wunsch zur Verfügung stellt und die allgemeiner Beachtung sicher ist, da der Großadmiral sich bei dieser Gelegenheit über Fragen ausdrückte, die gegenwärtig im Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen stehen, wie über Belgien's Zukunft, über die auch in unserer Antimorose an den Papst erwähnte Freiheit der offenen See und über das Problem der Rüstungsbeschränkungen.

Auf die Frage: „Wodurch kann die wirkliche Freiheit der offenen See gewährleistet werden?“ erwiderte Excellenz von Tirpitz:

Ich kenne nur einen einzigen Weg, und der besteht darin, daß wir Englands Völlerei zur See beschränken. Das läßt sich aber wiederum nur erreichen, durch eine Mächtegruppierung zur See, die künftig die Oberherrschafft Englands über die Meere praktisch verhindert. Durch vaperierende Verträge werden wir nie dazu gelangen, denn England denkt natürlich nicht daran, seine Machtposition freiwillig aus den Händen zu geben. Wer vor dem Kriege sich darüber täuschte, müßte eigentlich heute wissen, woran wir sind. Vor allem darf Belgien nicht wieder Operationen gelände werden. Die belgische Krone kann verschieden gelöst werden. Die Hauptfrage aber muß sein, daß wir — und nicht England — die Schutzherrschaft über Belgien behalten. Das erfordert nicht nur unser Lebensinteresse, sondern auch dasjenige Oesterreich-Ungarns, das für seine Zukunftsentwicklung die See bitternöthig braucht, wenn auch dieser Gedanke in Oesterreich-Ungarn noch nicht zur völligen Erkenntnis durchgedrungen ist. Auf die Frage der zukünftigen Entwicklung Oesterreich-Ungarns an der Seite Deutschlands übergehend, entwickelte der Großadmiral in großen, klaren, folgenden Gedanken:

1. Oesterreich-Ungarn kann in Zukunft nicht ohne ein starkes Deutschland bestehen. Deutschland braucht im 20. Jahrhundert zu seiner Orientierung die See. Dazu aber gehört eine Machtposition gegen England. Eine Machtposition gegen England hat Deutschland nach diesem Kriege nur als Schutzmacht von Belgien, insbesondere von Flandern.

2. Oesterreich-Ungarn besitzt noch große wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten, ungeschobene Schätze. Zur Hebung derselben bedarf es gleichfalls der See. Ich habe gerade über dieses Thema lauge Unterhaltungen mit dem verstorbenen Thronfolger Franz Ferdinand und erinnere mich mit Freuden der vollen Uebereinstimmung, die wir auf diesem Gebiete hatten.

3. Oesterreich-Ungarn hat ein dringendes Interesse daran, daß England und Frankreich nicht eine Monopolstellung im Mittelmeer haben. Italien, das diesen Gesichtspunkt nicht verhandelt, handelt aus dem gleichen Grunde gegen seine eigenen wohlverstandenen Interessen, als es sich der Entente anschließt. Es war sein schwerster politischer Fehler, der sich noch bitter rächen wird.

4. Oesterreich-Ungarn beruht nicht nur auf ökonomischer Entwicklung, sondern auch auf natürlichem wirtschaftlichem Zusammenhange.

5. Aus diesen Gründen laufen etwaige zentrifugale Behrebungen Oesterreich-Ungarischer Slaven dem eigentlichen Interesse dieser Völker entgegen.

6. Auch Ungarn kann auf die Dauer nicht allein bestehen. In diesem Zusammenhange darf nicht vergessen werden, daß Rußlands Imperialismus nothgedrungen früher oder später wieder gefährdend wirken wird.

7. Eine richtige Politik darf deshalb nicht nur an den Augenblick und an die nächste Zeit denken. Zu Verprechungen, deren Erfüllung nie erfolgen wird, wird die Entente wohl bald in Eile und Eile bereit sein.

8. Deutschland und Oesterreich-Ungarn müssen also zusammen austreten. Bis der U-Bootkrieg die Entscheidung bringt. Es empfiehlt sich nicht, aus Gründen politischer Klugheit in diesem Zusammenhange den Momenten des englischen Zusammenbruchs zu prophesieren, aber die Entscheidung reißt Amerika militärische Hilfe zu und bleibt ein Phantasma, da jede Möglichkeit, ein größeres amerikanisches Heer nach dem Kontinent zu schaffen, an der Transportfrage scheitert. In Italien und Frankreich herrscht es bereits. Der beste Beweis, wie es um England steht, ist die Tatsache, daß es jetzt früher ausbrecht, um noch unter ähnlichen Umständen zu verhandeln. Wenn wir jetzt Nerven behalten, wird der Sieg erreicht.

Auf die weitere Frage nach der Möglichkeit einer Rüstungsbeschränkung, zur See erwiderte der Großadmiral: Ich habe seinerzeit, als Churchill mir diesen Vorschlag machte, bereitwillig zugestimmt, aber England

mar es, das — wie von mir erwartet — über diesen Punkt nichts mehr von sich hören ließ. Jede Abkürzung zur See wird auch in Zukunft an Englands Ablehnung scheitern. Wer von England etwas anderes erhofft, gibt sich leeren Illusionen hin.

Der Besucher fragte schließlich: „Könnte man nicht beim Friedensschluß fordern, daß England widerrechtlich angelegte Stützpunkte zur See, wie Gibraltar, der zu Island usw. internationalisirt werden. Man könnte damit neuesten Gedanken entgegen und belästigen so — auf friedliche Weise — Englands Oberherrschafft zur See?“

„Verlangen könnte man es schon“, meinte der Großadmiral lächelnd, „aber der Erfolg würde kaum ein ethischer sein. Ohne auf die Arie abzugeben, zu sein, wird England kein Atom seiner Seeherrschaft preisgeben. Und es wird nie abzugeben werden wenn wir die Situation voll auszunutzen verstehen, in der wir sind.“

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von Mittag an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich Regenbergs und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsstellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen. Am Weste Ypern-Passhöheleiste hat der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie.

An der Küste war abends die Artillerieaktivität lebhaft; auch an mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nordlich der Küste und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Stridregen die Geschütztätigkeit tagsüber ein; abends lebte sie auf.

An mehreren Stellen hatten unsere Erkundungen guten Erfolg.

Vor Verdun wurde am Nachmittage der Artilleriekampf hart.

Auf erfolglosen Kampfzügen schloß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25. Leutnant Wüthhoff seinen 22. Leutnant v. Bülow den 11. Segner ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Besatzungsmitglieder zum Abbruch zu bringen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erhob sich die beiderseitige Feueraktivität über das gewöhnliche Maß.

Mazedonische Front. Aufflächerungsarbeiten im Skumbi- und Strumaital. Stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südlich des Doiraneeß.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## „Große Ereignisse“ stehen bevor.

### Frankreich hat wieder Hoffnungen.

K. K. Reich, 28. Sept. (Eia. Tel., ab.)

Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Alle verfügbaren Reserven gehen aus den Depots an die Front ab. Große Ereignisse stehen bevor, die Frankreich mit Hoffnungen erfüllen dürften.

## Der Kaiser in Ungarn.

Buda pest, 28. Sept. (Wolff-Tel.)

Meldung des Ungarischen I. Korrespondenz-Bureaus. Auf der Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm einen kurzen Aufenthalt in Alauenburg, wo die amtlichen Persönlichkeiten zum Empfang erschienen waren. An der Spitze des Heeresfrontkommandostabs empfangen Generaloberst Erzherzog Josef in Begleitung des Generals v. Seck den Kaiser, der den Erzherzog überaus freundlich begrüßte. An der Spitze einer Gruppe von Damen überreichte die Gräfin Edith Teich dem Kaiser einen Blumenstrauß mit einer Ansprache, für die der Kaiser huldvoll dankte. Eine Gruppe von zwölf ungarischen Mädchen in der malerischen Szeller

Tracht überreichte für die dankbaren Szeller ein prächtiges Bildchen mit volkstümlichen Motiven, ein Musterstück der Szeller Handindustrie, das dem Kaiser erschüttert große Freude bereitete. Er entfaltete die Bilderei und bewunderte sie wohlwollend. Im Laufe des Besuchs mit dem General Vellegrade und den sich in dem kaiserlichen Gefolge befindlichen zwei deutschen Generälen saate Kaiser Wilhelm: Mir ist es freud eine Pionne, durch Ungarn zu reisen. Wie bewundere ich dieses Volk, das über alle Heimlichkeiten hinweg mit unerbittlichem Fleiß und hingebender Treue seine Scholle bewirtschaftet.

## Rußland unter Vormundschaft?

Berlin, 28. Sept. (Eia. Tel., ab.)

Als auf unterrichtet achtende Pariser Berichterstatter sagen, daß es anaesthet der Ohnmacht, in der sich Rußland befindet, nunmehr unter England, Frankreich, Amerika und Japan beschlossene Sache sei, Rußlands Finanzen, Decr. Eisenbahnen und Diplomatie unter die Vormundschaft dieser Mächte zu stellen.

## Rücktritt des Kultusministers Kartalow.

Kopenhagen, 28. Sept. (Wolff-Tel.)

Einer Berzshuager Drahtmeldung zufolge ersuchte der Kultusminister Kartalow die vorläufige Resignation um seinen Abschied mit der Begründung, daß der Einfluß der Sozialisten in der Regierung übermächtig sei, so daß jede Möglichkeit für die Bildung eines Koalitionsministeriums ausgeschlossen sei. Der Entschluß Kartalows soll in Regierungskreisen einen tiefen Eindruck gemacht haben.

Stockholm, 28. Sept. (Eia. Tel., ab.)

Der Rücktritt des Kultusministers Kartalow wird als Beweis des völligen Bruchs zwischen den bürgerlichen Parteien und Kerenski bezeichnet, dem die „Nietzsch“ vorwirft, das feierlich gegebene Wort bezw. der Bildung einer Koalitionsregierung gebrochen zu haben. Nietzsch meldet, nunmehr sei auch der Außenminister Terentjewski entlassen, von seinem Posten zurückzutreten. Kerenski will auch die Leitung des Außenministeriums übernehmen.

## Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 28. Sept. (Amtlich.)

Im Hermskanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer, zwei Segler, ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter drei englische Dampfer, von denen zwei auf Geleitschutz herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Himmon“ (228 T.) und das Fischerfahrzeug „Somly's Brode“. Der andere versenkte Segler, eine große Bark von 1000 Tonnen, hatte Südkaut für Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Rauch und Nebel.

Berlin, 28. Sept. (Wolff-Tel.)

Neuer verbreitet auf Veranlassung englischer Marinebehörden die Nachricht daß durch Verwendung von Mitteln zur Rauchentwicklung und Nebelzeugung eine Verminde rung der Verluste durch den U-Bootkrieg zu erwarten sei. Wenn die Dessenlichkeit wüßte, was wir wissen, so würde nach Neuter in der Admiralität gesagt, so würde sie sich nicht im geringsten beunruhigen. Durch die Verwendung des „Rauch- und Nebelsthem“ zur Verteidigung gegen U-Boote seien Dutzende von Schiffen gerettet worden. Das „System“ ist nun einige Monate erprobt und steht seit der größte Teil der englischen Handelsschiffe damit ausgerüstet.

Den Kommandanten unserer U-Boote Madas „System“, natürlich nicht unbekannt. Es beunruhigte ihre erfolgreiche Tätigkeit bisher in keiner Weise. Nur in einem einzigen Falle konnte sich ein Dampfer durch die Erzeugung künstlichen Rauchs und Nebels dem Angriff entziehen. Wegen der Wirksamkeit der Nebelbomben und der Raucherzeuger sprechen auch die Zusammenstellungen der britischen Admiralität. Ihnen zufolge wurden von unserer U-Booten 230000 T. ergriffen; im Juni 105 englische Schiffe, im Juli 150 und im August 40. Gelegentlich der Wochenansweise für September äußert sich der Marineberichterstatter der „Times“, daß die Zahl der ergriffenen angegriffenen Schiffe ständig abnehme. Noch am 18. September schließt die genannte Zeitung ihre Berichterstattung über die Notwendigkeit genauerer Angaben über den U-Bootkrieg mit den Worten, daß gegenwärtig keine Anzeichen vorhanden sind, die irgend jemand Gründe geben könnten für die Annahme, daß man auf dem besten Wege sei, der U-Bootkrieg

wirksam Herz zu werden. Eine Reihe Stimmen aus anderen Zeitungen kommen zu dem gleichen Ergebnis über die U-Bootgefahr und ihre Bekämpfung. Die Lloyd George, so hat also auch die britische Admiralität fortgesetzt das Unglück, durch eigene frühere Auslassungen und durch Versicherungen Wohlansfertigkeiten im eigenen Lande widerlegt zu werden.

Die Kriegsschiffverluste unserer Feinde.

Berlin, 28. Sept. (Privat-Telef. Ab.) Die Kriegsschiffverluste unserer Feinde in den ersten drei Kriegsjahren sind folgende:

England: Gesamtverluste rund 661.900 Tonnen. Minienschiffe: 13 mit zusammen 215.200 Tonnen; Panzerkreuzer: 17 mit zusammen 233.000 Tonnen; Geschützte Kreuzer und Unterseebootsabwehrkreuzer mit zusammen rund 107.800 Tonnen; Kanonenboote (schwere): 6 mit zusammen rund 8400 Tonnen; Torpedobatteries: 74 mit zusammen rund 80.000 Tonnen; Unterseeboote: 29 mit zusammen rund 21.900 Tonnen. Außerdem mehrere kleine Kanonenboote und 83 Hilfskreuzer.

Frankreich: Gesamtverluste rund 101.000 Tonnen. Minienschiffe: 4 mit zusammen 34.400 Tonnen; Panzerkreuzer: 8 mit zusammen 25.100 Tonnen; Unterseebootsabwehrkreuzer: 1 mit 1800 Tonnen; Kanonenboote: 2 mit 1300 Tonnen; Torpedobatteries: 25 mit zusammen 12.000 Tonnen; Unterseeboote: 12 mit zusammen 6400 Tonnen. Außerdem 12 Hilfskreuzer.

Rußland: Gesamtverluste rund 71.810 Tonnen. Minienschiffe: 2 mit zusammen 35.900 Tonnen; Panzerkreuzer: 1 mit 8000 Tonnen; Geschützte Kreuzer: 1 mit 3180 Tonnen; Kanonenboote: 4 mit 4380 Tonnen; Torpedobatteries: 13 mit zusammen 9700 Tonnen; Unterseeboote: 8 mit zusammen rund 3000 Tonnen; Sireuminienschiffe: 2 mit zusammen 8250 Tonnen.

Italien: Gesamtverluste 76.450 Tonnen. Minienschiffe: 3 mit zusammen 49.900 Tonnen; Panzerkreuzer: 2 mit zusammen 17.700 Tonnen; Torpedobatteries: 11 mit zusammen rund 9900 Tonnen; Unterseeboote: 9 mit zusammen rund 3500 Tonnen. Außerdem 3 Hilfskreuzer.

Japan: Gesamtverluste 13.825 Tonnen. Panzerkreuzer: 1 von 14.000 Tonnen; Geschützte Kreuzer: 2 mit zusammen 9900 Tonnen; Torpedobatteries: 3 mit zusammen rund 1100 Tonnen; Unterseeboote: 1 mit 125 Tonnen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Geschützte Kreuzer „Dolph“ (8000 Tonnen), Unterseeboot „K. 7“ (125 Tonnen).

Vorläufig: 1 Rüstkanonenboot und 1 Minienschiff. Rumänien: 1 Kanonenboot und 1 Torpedoboot.

Die Antwort der Entente an den Papst.

K. Bern, 28. Sept. (Eig. Telef. Ab.) Das „Journal des Debats“ und das „Echo de Paris“ melden, daß die Zusammenkunft Lloyd Georges mit dem Ministerpräsidenten Poincaré in Frankreich ausschließlich der Beantwortung der Papstnote gegolten habe. Die Friedensziele Frankreichs und Englands seien unverändert die gleichen, wie bisher. Das wichtige jedoch die Bereitwilligkeit nicht aus, sich mit dem Papst über die Friedensmöglichkeiten zu unterhalten. In längstens vierzehn Tagen werde die Antwort der Entente dem Vatikan überreicht werden.

Der Fall Grimm-Hoffmann.

Bern, 28. Sept. (Wolff-Telef.) Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet: Der Ständerat hat anlässlich der Behandlung des Neutralitätsberichts die Angelegenheit Grimm-Hoffmann besprochen. Die Kommission überprüfte die Aussagen Solothurn und Lugens-Gesetz verurteilten die Haltung Grimms und die von dem Bundesrat Hoffmann begangenen Fehler. Billigten letzterem jedoch den guten Willen zu. Bundesrat Moor erklärte die Stillnahme des Bundesrats zu der Angelegenheit und heilte das Fehlen eines idealischen vorherigen Einverständnisses zwischen Grimm und Hoffmann fest. Der Redner führte aus: Hoffmann handelte völlig selbstständig, jedoch nicht als Privatperson, sondern als Chef des politischen Departements. Der Bundesrat übertrug nicht einen Augenblick die Verantwortlichkeit für die Handlungsweise Hoffmanns abzugeben. Zwecklos handelte Hoffmann in gutem Glauben. Seine Erklärung, daß er einzeln in schweizerischem Interesse handelte, konnte nicht angezweifelt werden. Er wollte auch nicht einen Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland nichtabschließen lassen, da der Schritt Hoffmanns geeignet war, in Wirklichkeit einen Sonderfrieden herbeizuführen.

Schwedisch-russische Grenzfreirigkeiten.

Stockholm, 28. Sept. (Wolff-Telef.) Laut „Dagens Nyheter“ läßt die Rannensucht der Grenzüberwachung an der russisch-schwedischen Grenze immer mehr nach. Kürzlich wurden mehrere schwedische Fischer auf dem Tornea-El von russischen Soldaten beschossen. Ruchliche Wehrrichte erlangen sich täglich. Alle Proteste der schwedischen Behörden bleiben erfolglos, da die russischen Behörden keine Macht über ihre Soldaten haben.

Englische Spione in Schweden verurteilt.

Stockholm, 28. Sept. (Eig. Telef. Ab.) „Svd Svenska Daobladet“ meldet: am 19. September den wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des schwedischen Staates angeklagten Kaufmann A. M. S. Dahl und den Studenten L. O. L. Wallengren zu 3 resp. 2 1/2 Jahren Strafbauarbeit. Die Angeklagten räumten ein, der englischen Gesandtschaft in Stockholm photographische Skizzen von einem gewissen Befestigungswerke zum Kauf angeboten zu haben, sobald sie von der Schwedischen Regierung die Handlungsweise für das Reich Kenntnis hätten. Die Stockholmer englische Gesandtschaft verurteilt, wie gewöhnlich, ihre Spione.

Die Neuwahlen in Schweden.

Stockholm, 28. Sept. (Wolff-Telef.) Das Endergebnis der Neuwahlen zur Zweiten Kammer ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt: 70 Konfessionelle, 62 Liberale, 98 Sozialdemokraten und 22 Linksozialisten. Im ganzen verloren die Konservativen

Durchhalten muß sein. — Daß die aufgewandten Milliarden im Lande verbleiben, ist ein unabweisbarer Vorteil gegenüber unseren Feinden, deren Gold in das Ausland abfließt.

In Stahl und Eisen hebt Deutschlands Wehr in Feindesland und wird dem Vaterland den erhofften glänzenden Frieden erkämpfen.

Leopold.

Prinz von Bayern, Generalfeldmarschall.

Die Gegenwart verlangt nicht selbstgefälliger Worte, sondern selbstlose Taten — auch von dem Volk dabei. Die Höhe der Leistungen zur 7. Kriegsanleihe wird zum Gradmesser für die Siegeszuversicht des deutschen Volkes werden.

von Radenien, Generalfeldmarschall.

16 Siege, während die Liberalen fünf und die Sozialdemokraten elf erwarpen.

Englische Kohlenlieferung an Holland.

Haarlem, 28. Sept. (Eig. Telef. Ab.) Nach dem Amsterdamer „Telegraaf“ ist der erste englische Kohlentransport in Holland angekommen.

Amsterdam, 28. Sept. (Wolff-Telef.)

Das „Nieuwe Handelsblad“ berichtet, daß Deutschland gegenüber der Frage der englischen Kohlenlieferung an Holland auf dem Standpunkt stehe, daß erst eine Reklama über die Lieferung deutscher Kohle an Holland getroffen werden müsse, ehe die Zufuhr aus England freigegeben werden könne.

Zum Ausstand in Argentinien.

Buenos Aires, 27. Sept. (Wolff-Telef.) Agence Haass. Die Ausländer in Argentinien sind mehrere Straßenbahnwagen mit Gewehrschüssen an. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet. Ein Geschwader ist in Buenos Aires eingetroffen. Marineoffiziere sind gelangt, um die Wasserleitung und die Elektrizitätswerke zu bewachen.

Amsterdam, 28. Sept. (Eig. Telef. Ab.)

Die „Times“ berichten aus Buenos Aires unterm 27. Sept.: Der Streik der Eisenbahner verschärft sich. Die Arbeiter verweigern die Arbeit, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß heute der Belagerungsstand in Argentinien verkündet wird.

Deutschenderfolgung in Amerika.

Haarlem, 28. Sept. (Eig. Telef. Ab.) Nach einer Meldung der Londoner „Times“ aus New-York ist der Korrespondent der „Abendpost“ in New-York in Konflikt mit dem Verleger, ein deutscher Agent zu sein, verhaftet worden.

Abreise der chinesischen Gesandtschaft aus Wien.

Wien, 27. Sept. (Wolff-Telef.) Das Wiener I. Korrespondenzbüro meldet: Der chinesische Gesandte Chen-Spen-Ping ist abends mit dem Personal der Gesandtschaft über Berlin nach Dänemark abgereist. Die Regierung hatte dem Gesandten einen Schlafwagen zur Verfügung.

Blamierte Krisenstifter.

Das „Berliner Tageblatt“ macht sich in seiner Nummer vom Dienstag Abend das kindliche Veranlassen der nationalliberalen Partei eine „Krisis“ anzuudichten. Es geht dabei in seinem Eifer so weit, daß es auch die „unvermeidliche Spaltung“ bereits vollzieht. Die auffallenden Ueberschriften lassen erkennen, wie lebhaft der Wunsch des „Berliner Tageblatts“ geweckt ist, die nationalliberale Partei in einen Konflikt zu führen. Steht man dann näher zu, so erkennt man allerdings sofort, wie sehr hier der Wunsch der Vater eines hohen Gedankens gewesen ist. Denn das „Berliner Tageblatt“ sucht die „Krisis“ mit sehr unglücklichen Mitteln zu führen. Das erste ist die Erzählung, außer dem Abgeordneten Glich hätten alle amnestierten Reichstagsabgeordneten in der Zentralvorhandlung gegen die Entschickung gestimmt. Die zweite Stütze des „Berliner Tageblatts“ ist eine Stelle aus dem früheren Vortragsartikel der „Berliner Vorkriegszeitung“. Die dritte Stütze ist ein Geheimnis, das das „Berliner Tageblatt“ ausplaudert: schon im Juli hätten ein nationalliberale Abgeordnete aus der Partei austreten wollen, und diese Bewegung sei nur daran gescheitert, daß im letzten Augenblick sechs Abgeordnete sich wieder zurückgezogen hätten. Alle diese Stützen sind, wie man sieht, lediglich auf Papier mühsam zusammengeknüttelt worden. Sie haben denn auch nicht lange gehalten, sondern sind über Nacht alle drei völlig zusammengebrochen. Ausdrücklich ist die Behauptung des „Berliner Tageblatts“ über das Abstimmungsverhältnis im Zentralvorstand als vollkommen unzutreffend festgestellt worden. Nicht minder falsch ist die dritte Stütze zusammengesetzt. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat einstimmig erklärt, daß niemals ein nationalliberaler Abgeordneter an den Austritt aus der Partei gedacht hat oder denkt. Was aber die „Berliner Vorkriegszeitung“, den Kronzeugen der „unvermeidlichen Spaltung“, ansetzt, so bringt dieses Blatt in der Nummer vom Mittwoch Morgen gegenüber der Behauptung des „Berliner Tageblatts“ die Erklärung, von einer bevorstehenden Spaltung in der nationalliberalen Partei sei ihm nichts bekannt. So verflucht die „Krisis“, die das „Berliner Tageblatt“ am Dienstag Abend zu führen verurteilt, am Mittwoch Morgen in Schall und Rauch.

Vielleicht läßt sich das „Berliner Tageblatt“ durch den völligen Fehlschlag seines Wanders davon überzeugen, daß sich Krisen aus dem Nichts so leicht nicht fällen lassen. Diese Erkenntnis könnte auch dem „Vorwärts“ nicht schaden. Dieses Blatt ist noch weit offenerherber in seinen Wünschen, als das „Berliner Tageblatt“. Es vertritt bereits die gespaltenen Teile der Partei nach rechts und links. Auch dem „Vorwärts“ wird es aber klar werden, daß er eine Partei vor sich hat, die einmütiger und achtsamer als je dastehet. In dieser Hinsicht wird sie auch fernerhin im politischen Leben den Einfluß besitzen, der ihrer inneren Bedeutung entspricht. Bei der Feier zum fünfzigjährigen Bestehen der Partei sprach der Abgeordnete Dr. Stresemann davon, daß die nationalliberale Partei es nicht nötig habe,

sich als Anhängel traend einer anderen Partei oder Partei-Kombination zu fühlen, sondern daß sie unabhängig von rechts und links ihre eigene Politik treiben werde. Danach hat sie gehandelt, und dieser festen Haltung verdankt sie es, daß nicht nur Krisenstifter, wie die des „Berliner Tageblatts“ und die des „Vorwärts“, kühnlich scheitern, sondern daß sich auch in dem Mehrheitsblock von Erberner bis Scheidemann immer deutlicher Krisenhaltungen setzen. Es ist sehr bezeichnend, daß die „Völkische Zeitung“ Mittwoch früh in einem Artikel über die „Zukunft der Liberalen“ schreibt: Die Fortschrittspartei würde in enger dauernder Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie und dem Zentrum zu einer Bedeutungslosigkeit verdammt sein, die um der Partei selbst willen schmerzhaft zu bedauern wäre. Dies Bekenntnis gewinnt noch an Bedeutung, wenn man in der „Abendpost“ die Beschlüsse des nationalliberalen Zentralvorstandes liest, es sei für das Zentrum ebenso, ja noch mehr, eine Partei der Mitte und der Vermittlung zu sein. Auch hier also ein deutliches Abweichen von den Scheidemannern. Vielleicht sieht sich das „Berliner Tageblatt“, wenn es in „Krisis“ stehen will, einmal nach dieser Seite um.

Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die Behauptungen, durch Entschickungen und falsche Behauptungen Unfrieden in die Reihen der nationalliberalen Partei zu säen, sind nach der Sitzung des Zentralvorstandes wieder eifrig am Werke. So verbreitete das „Berliner Tageblatt“ irreführende Berichte über die Annahme der Entschickung. Die der Zentralvorstand geist hat. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Entschickung mit allen gegen acht Stimmen angenommen worden ist. Die Behauptung, daß sämtliche in der Sitzung anwesenden Reichstagsabgeordneten mit einer Ausnahme gegen die Entschickung gestimmt hätten, wird schon dadurch als falsch erwiesen. Sie ist in der Tat, wie wir nochmals ausdrücklich feststellen wollen, völlig unzutreffend. An unsere Parteifreunde im Lande richten wir erneut die Bitte, ihre Auffassungen und Ansichten über die Vorgänge in der Partei und in der Fraktion lebhaft auf Grund der erhaltenen Mitteilungen zu fassen, die von der Partei selbst ausgeben, und sich durch die von anderer Seite verbreiteten Mitteilungen, die auf Verwirrung berechnet und oft nicht weiter als politische Ränke sind, in keiner Weise beeinflussen zu lassen.

Am „Berliner Tageblatt“ vom Mittwoch früh konkretisiert der Abgeordnete Volkmann seine einen Geistes zwischen der Erklärung, die die nationalliberale Reichstagsfraktion zur Friedensresolution abgegeben hat, und der Entschickung des Zentralvorstandes. Er nennt die Entschickung eine „Schwankung“. Auch durch diese Wiederholung wird eine falsche Behauptung nicht richtig. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat in ihrer Erklärung die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung Deutschlands übernommen. Damit deckt sich die Entschickung des Zentralvorstandes vollkommen.

Kurze politische Nachrichten.

Zur heutigen Hauptauskunft. In der heutigen Sitzung des Hauptauskunftsausschusses wird Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort zu Ausführungen über die politische Lage erlangen. Nach ihm wird der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kühlmann, sprechen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Abchiedsabend Paul Rehkopf. Im Kasinoaal hatte Herr Paul Rehkopf, der mit Schluß der vorläufigen Spielzeit aus dem Verband der hiesigen Hofbühne ausgeschieden ist und nach Berlin überfährt, einen Abschiedsabend veranstaltet, dessen reicher Besuch und sanfter Verlauf bewies, wie hoch die Sympathien sind, die sich der Künstler im Laufe seiner hiesigen langjährigen Tätigkeit erworben und wie sehr man die Vielseitigkeit seines Wirkens allgemein zu schätzen und anzuerkennen weiß. Auch am abendlichen Abend verband es Herr Rehkopf mit mehreren Reitationen besterer Dichtungen, mit seinen erachtlichen Liedern zur Laute, sowie verschiedenen Bruchstücken aus Dornen und Doreiten (darunter das unverwundliche Andachts-Lied aus dem Grafen von Luxemburg) und nicht zuletzt mit den so beliebten Vorträgen alter Volkslieder seine große Begabung für das gesamte, der hiesigen Muse annehmende Gebiet in überaus glänzender und köstlicher Weise zur Geltung zu bringen. Jede einzelne Nummer seines so überaus reichhaltigen Programms wurde durch lebhaftesten Beifall belohnt und der Hervorruf, sowie der Kranz- und sonntigen Blumenpenden war kaum ein Ende. — Den mehr künstlerischen Teil des Abends hatte Frau Rehkopf-Wendert übernommen. Sie begann den Reigen ihrer Vorträge mit einer Arie aus Götter's „Wilhelm von Oranien“, deren warmer, tiefempfundener Vortrag ebenfalls bei der zahlreich erschienenen Publikumskritik herallden und reich bemessenen Beifall auslöste. Am weiteren Verlauf des Abends sang die Künstlerin dann noch unter sich reich gelegerten Beifalls- und Sympathiebekundungen mehrere Schuber'sche Lieder, sowie zwei Gesänge von R. Strauß und G. Wolf, alle mit altester Dinnung und bekanntem musikalischem Geschmac und Verständnis. Einen Haupterfolg brachten den beiden Vortragenden natürlich wiederum die humoristischen Amieskänne: Hans und Vief. Die scharf unverwundlichen Schwerebölle und die den Schluß der Vortragsabende bildenden Volkslieder zur Laute. Als Beileiter am Klavier fungierte Herr Kammermusiker Wendert, der sich seiner Aufgabe in ebenso bewandter, wie anerkennender Weise entledigte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. September. Vaterländischer Hilfsdienst.

1. Bei der Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst haben die Erläuterungen namentlich der letzten Monate deutlich gezeigt, daß die schriftlichen Aufforderungen des Einberufungsausschusses zur Aufstellung einer Arbeitsstelle, welche den geistlichen Erfordernissen entspricht, nicht genügend beachtet werden. Die von den Aufforderungen betroffenen Personen stellen häufig nur fälschlich oder überhaupt keine Bemühungen zur Erlangung einer solchen Arbeitsstelle an und sind dann höchstens erkannt, wenn nach Ablauf der in der Aufforderung bestimmten Frist von zwei Wochen die Ueberweisung zu einer Arbeitsstelle im Hilfsdienst durch den Ausschuss stattfindet, welcher nunmehr unbedingt Folge zu leisten hat. Es wird nunmehr anbedungen die Ueberweisung Besondere erhoben wird. Denn die Besondere hat nach dem Gesetz keine aufschiebende Wirkung.



Am 26. September abends entschlief in Haarlem nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Onkel

# Jonkheer Jan Anne Lyklama à Nijeholt

im Alter von 32 Jahren.

**Aenne Grundtmann**  
**Fritz Grundtmann**, Lt. im Drag.-Reg. 15  
z. Zt. im Felde.  
**Cläre Troost**, geb. Grundtmann.  
**Johann Kaspar Troost**, Oblt. im Hus.-Reg. 11  
z. Zt. im Felde.

Wiesbaden, den 28. September 1917.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante

# Frau Sophie Schramm

geb. Mollerus

im 81. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dillenburg, den 26. September 1917.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause nach dem alten Friedhof.

779

## Verordnung

Betr.: Schrotmühlen.

Auf Grund des § 85 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1916 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Stellung Mainz:

Die Verordnung vom 2. 4. 1917 (III 5 Nr. 6861/2094) wird aufgehoben.

An deren Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 1.  
Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.  
Die Benutzung von Schrotmühlen zur Verfeinerung von Getreide zu Speise- oder Futtermehlen ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.  
Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4.  
Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Erlaubnisse für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abzugeben werden, wenn dem Bewerber eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Erlaubnissen für bereits vorhandene Mühlen handelt.

§ 5.  
Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6.  
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 28. August 1917. 675

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.  
Der stellv. Kommandierende General:  
Genl. v. Niede, Generalleutnant.

In unfer Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 700 eingetragenen Firma: **Vension Winter, Inh. Bertha Winter** mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen: „Das Geschäft ist auf Frau **Vina Neuer Sw.** geb. **Veiners** zu Wiesbaden übertragen, die es unter der Firma **Vension Winter, Inh. Frau Vina Neuer Sw.** fortführt.“

Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau **Vina Neuer Sw.** ausgeschlossen.

Wiesbaden, den 22. September 1917. 2230

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

In unfer Handelsregister A Nr. 534 wurde heute bei der Firma **Carl Katermann** mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen, daß die Witwe **Carl Katermann** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Wiesbaden, den 19. September 1917. 2219

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

## Kurhaus Wiesbaden.

Zu Gunsten der Hinterbliebenen gefallener Krieger des Füsilier-Regiments von Gersdorff

Dienstag, den 2. Oktober 1917, am Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, abends 8 Uhr im grossen Saale:

## Grosses Fest-Konzert

der vereinten Kräfte des Kurorchesters und des Musikkorps des hiesigen Ersatzbataillons.

Leitung: Musikdirektor **Schuricht** und Obermusikmeister **Weber**.

Deklamation: Fräulein **Hertha Grothus**.

Solist: Konzertmeister **Thomann**.

Vortragsfolge:

1. **Hindenburg-Marsch** . . . . . Erich Wemheuer

Leitung: Obermusikmeister **Weber**

2. **Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“** . . . . . Richard Wagner

Leitung: Obermusikmeister **Weber**

3. **Gross an Hindenburg** . . . . . Bernhard Grothus

Fräulein **Hertha Grothus**

4. **Tod und Verklärung**, Tondichtung Richard Strauss

Leitung: Musikdirektor **Schuricht**

5. **Konzert in E-moll für Violine mit Orchester**

Konzertmeister **Thomann** [F. Mendelssohn]

6. **Patriotische Dichtungen**

Fräulein **Hertha Grothus**

7. **Kaisermarsch** . . . . . Richard Wagner

Leitung: Musikdirektor **Schuricht**.

Eintrittspreise: Logenplatz: 2 M., 1. Parkett

1. bis 26. Reihe: 1.50 M., Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe

1.50 Mk., alle übrigen Plätze 1 M. (Sämtliche Plätze nummeriert).

7755 Städtische Kurverwaltung.

## Sonnenberg. — Verordnung.

über Fleischhöchstpreise.

Auf Grund des § 7 der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise für Fleisch vom 5. April 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Viebich folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für ein Pfund darf beim Verkauf an die Verbraucher nicht übersteigen:

1. für Rindfleisch

a) von Rindern der A- und B-Klasse 2.— M.

b) von Rindern der C-Klasse 1.50 „

2. für Kalbfleisch 1.00 „

3. für Schafffleisch 2.50 „

4. für Schweinefleisch 1.00 „

5. für Mut- und Leberwurst 1.50 „

6. für Fleischwurst, Schwarzenmasen und Bratwurst 1.50 „

7. für geräucherten Schinken 3.00 „

8. für geräucherten Speck 3.00 „

9. für Ferkelfleisch 3.— „

§ 2.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25), 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 153) und 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253).

§ 3.

Wer die durch § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist; übersteigt der Mindestbetrag sechshundert Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem kann wegen Unzuverlässigkeit die Schließung des Geschäfts erfolgen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Zu gleicher Zeit wird die Verordnung vom 10. Mai 1917 über Fleischhöchstpreise, Kreisblatt Nr. 58/328, aufgehoben.

Wiesbaden, den 19. September 1917.

Namens des Kreisamtschuldes.

Der Vorsitzende, von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 27. September 1917. 2677

Der Bürgermeister, Buchelt.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe der neuen Brot- und Fleischkarten am Samstag, den 29. September 1917. — Zeit: Die gleiche wie die Verkaufsstunden für Fleisch. — Ort: Kaffauer Hof.

Sonnenberg, den 27. September 1917. 2673

Der Bürgermeister, Buchelt.

## Bet. Rationierung des Gasverbrauches.

Die Abnehmer, die in einem der Monate September bis einschließlich Dezember 1916 keinen Gasverbrauch hatten und wegen Zuteilung von Gas noch nicht vorstellig geworden sind, werden hiermit zum Zwecke ihrer Veranlagung aufgefordert, die erforderlichen Angaben unter Vorlage ihres Hausabrechnungsausweises innerhalb 8 Tagen auf Zimmer Nr. 18 unseres Verwaltungsgebäudes Marktstraße 16 zu machen. Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags.

Bei Verläumdung der erteilten Frist muß das für Ueber-schreitung des zulässigen Verbrauches festgesetzte Aufgeld von 50 Pfennig für jedes entnommene Kubikmeter gezahlt werden.

Wiesbaden, den 27. September 1917. 2674

Betriebsabteilung der Abt. Wasser- und Gaswerke.

## Versteigerung.

Auf dem Grundstück Sonnenberger Straße Nr. 11 dahier, Band 261 Blatt Nr. 3006 des Grundbuchs von Wiesbaden Innen ist in Abteilung III nach M 150 000.—, verzinslich zu 4% evtl. 5 Prozent erster und M 100 000.—, verzinslich zu 5 Prozent zweiter Hypothek, an dritter Stelle eine zu 5 Prozent verzinsliche Hypothek von M 270 000.— eingetragen, die noch in Höhe von M 267.000.— besteht und von der an Zinsen bis 1. Oktober 1916 M 13 725.— rückständig sind. Diese Hypothek nebst dem Zinsrückstand und den Zinsen seit 1. Oktober 1916 soll Dienstag, den 2. Oktober 1917, nachmittags 4 Uhr namens der Gläubiger durch den unterzeichneten Notar auf dessen Amtszimmer, Nikolaistraße 12 dahier zum Verkauf ausgedoten werden. Die Versteigerungsbedingungen sind auf der Schreibstube des Notars zu erlangen.

Wiesbaden, den 22. 9. 17. 7747

Der Königlich Notar: Justizrat Dr. S. Romelt.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Fleisch und von Wurst bei den hiesigen Metzgern am Samstag, den 29. September 1917 in der abwechselnden Reihenfolge der Brotarten-Nummern wie folgt:

|   |
|---|
| Nummer 1501 bis 1656 und 1 bis 100 von 7 1/2 bis 9 Uhr vormittags |
| 101 bis 300 von 9 bis 10 Uhr vormittags                           |
| 301 bis 500 von 10 bis 11 Uhr vormittags                          |
| 501 bis 700 von 11 bis 12 Uhr vormittags                          |
| 701 bis 900 von 2 bis 3 Uhr nachmittags                           |
| 901 bis 1100 von 3 bis 4 Uhr nachmittags                          |
| 1101 bis 1300 von 4 bis 5 Uhr nachmittags                         |
| 1301 bis 1500 von 5 bis 6 Uhr nachmittags                         |

Während der gleichen Stunden erfolgt die Abkühlung der Fleischmarken im „Kaffauer Hof“.

Durch Aushang wird noch bekannt gegeben werden, welche Mengen für jede Person am Samstag, den 29. September zum Verkaufe kommen.

Sonnenberg, den 27. September 1917. 2674

Der Bürgermeister, Buchelt.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft: Sperrung der Felder und Feldwege.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Regierungsräsidenten zu Wiesbaden vom 16. Juli 1917 wird folgendes bestimmt:

Die Felder und Feldwege im Gemeindebezirk Sonnenberg sind in der Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 31. Oktober 1917 gesperrt von 7 1/2 Uhr nachmittags bis 6 1/2 Uhr morgens. Während dieser Stunden ist das Betreten der Felder, Gärten und Wiesen und der Feldwege für Jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Sonnenberg, den 26. September 1917. 2675

Der Bürgermeister, J. S. Christ, Beigeordneter.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Dietirigen Einwohner, welche auf ihre Kohlenbezugscheine pro Juni, Juli und August noch keine Kohlen empfangen haben, werden ersucht, diese Scheine am Samstag, den 29. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr zur Abkühlung für vorbereitete Lieferung auf dem Rathaus, Zimmer 8 vorzulegen.

Sonnenberg, den 27. September 1917. 2671

Der Bürgermeister, J. S. Christ, Beigeordneter.

## Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Ecken und Hefenröhre an Kranke am Sonntag, den 29. September, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr in der Lebensmittelliste, Wiesbadener Straße 21. Die Reihenfolge ist die gleiche, wie bei der Brotarten-Ausgabe. Die grüne Ausweisfarbe und die Benachrichtigungen der ärztlichen Prüfungsstelle sind vorzulegen.

Sonnenberg, den 28. September 1917. 2673

Der Bürgermeister, Buchelt.